

# »Eine wunderbare Freundschaft«

Dass das Zweitligaturnen in Linden junge Menschen auf der ganzen Welt verbindet, hat einen einfachen wie besonderen Grund: Eine Pension in Leihgestern. Irgendwie hat sie auch dazu beigetragen, dass der Große-Lindener Tim Pfeiffer neulich in der Wüste und am Toten Meer vorbeigeschaut hat.

Von Sven Nordmann

Alles beginnt mit einer E-Mail vom Jordanier Adham Al Sqour vom 27. Januar 2018 an den Lindener Tim Pfeiffer. »Mein Name ist Adham Al Sqour und ich bin Turner. Der Grund meiner E-Mail ist, mein Interesse an eurem Turnteam auszudrücken. Es wäre eine Ehre für mich, in eurem Team zu turnen.«

Diese Nachricht kommt dem 23-jährigen Pfeiffer im Frühjahr 2018 gerade recht. Beide internationalen Turner des Zweitligisten haben sich verletzt, normalerweise sind sie die stärksten Turner im Team. Pfeiffer, Mannschaftskapitän, braucht also Ersatz. Er unterhält sich mit dem 25-jährigen Jordanier über WhatsApp und einigt sich nach aufwendiger Klärung von Flug und Unterkunft darauf, dass Al Sqour im Zweitliga-Team der Lindener mitturnt. Ein Jahr später steht Tim Pfeiffer in Jordanien in der Wüste und blickt mit seinem Teamkollegen in den Sternenhimmel. Er erklimmt die Tempel der Felsenstadt Petra, eines der sieben neuen Weltwunder, und besucht mit Al Sqour als privatem Reiseführer das Tote Meer. Möglich macht's der Sport, der die Basis einer Freundschaft zwischen dem Mittelhessen und dem Araber ist.

»Solche E-Mails bekommen wir häufig, in denen meistens Ostblock-Turner ihre Chance sehen, von Turnteams engagiert zu werden und Geld zu verdienen«, erklärt der Teamführer. »Sie schicken ihre Werte, Videos, Links und hoffen, dass sie genommen werden.« So wurde auch der inzwischen abgewanderte Harry Owen, der heimischen Turnfans jahrelang bekannt war, verpflichtet. Mit Al Sqour, der für die Lindener in der abgelaufenen Zweitliga-Saison alle sechs Geräte turnte, war Tim Pfeiffer sofort »auf einem Nenner«. Gefördert wird die Freundschaft aber vor allem durch einen anderen Umstand.

Die Wochenenden während der rund zweimonatigen Wettkampfsaison ab August bringt das Team in einer Pension in Leihgestern. »Das ist eine Wohnung mit vier Doppelzimmern. Wir treffen uns dort am Freitag vor dem Wettkampf, bauen die Geräte in der Stadthalle auf, essen gemeinsam, schlafen, turnen den Wettkampf und gehen am Samstagabend feiern. Ich kenne das von keinem anderen Verein, dass man eine WG während des Wettkampfes hat«, sagt der Große-Lindener.

Durch diese menschliche Komponente sind in den letzten Jahren viele Freundschaften entstanden. Der Brite Harry Owen und der Niederländer Axel Quist turnten in Linden und besuchten sich danach bereits gegenseitig in Kanada und Schweden. Quist lädt Pfeiffer Jahr für Jahr zu seinem Geburtstag nach Rotterdam ein. »Es ist beeindruckend, zu sehen, was man geschaffen hat«, sagt der Student der Sporthochschule Köln.

Im Frühjahr 2019 machte er seinen Bachelor, verspürte Lust auf eine andere Kultur. »Da ist mir eingefallen, dass ich ja Adham habe.« Der Jordanier freute sich über den Vorschlag, Flüge wurden gebucht. Nach vier-einhalb Stunden Flugzeit Ende Juni war Pfeiffer in einer anderen Welt angekommen.

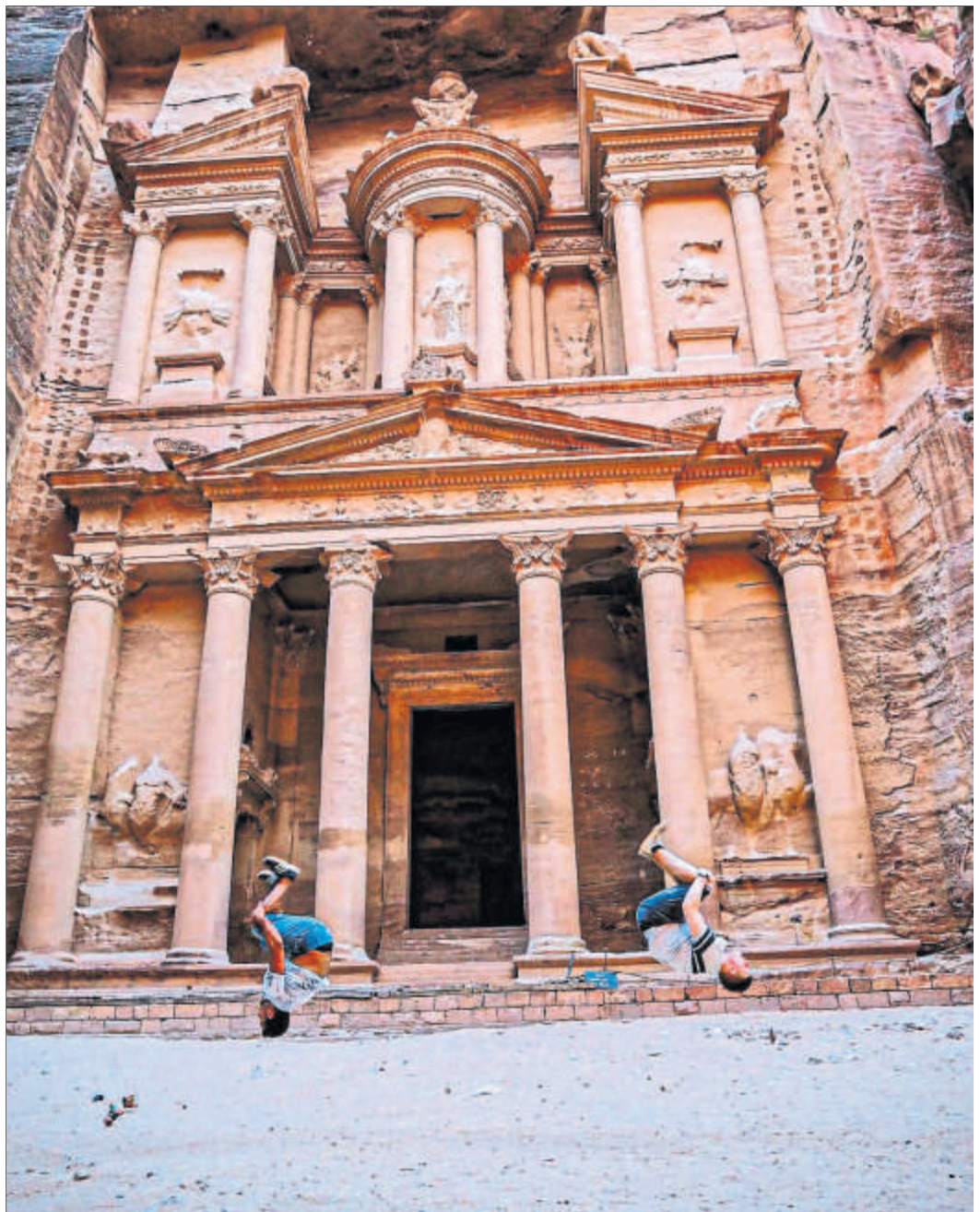
»Es war schon ein kleiner Kulturschock.

„Ich kenne das von keinem anderen Verein.“

Tim Pfeiffer

Amman – verdient zudem als Grafikdesigner Geld. »Der Unterschied zwischen Arm und Reich ist in diesem Land ziemlich groß. Adham zählt wohl zur Mittelschicht und führt ein ganz passables Leben. Wenn er die Chance hätte, in Europa zu leben, würde er das aber wahrscheinlich machen.« Al Sqour liebt den Sport über alles, sagt zu Tim Pfeiffer: »Es ist für mich jetzt schon eine wunderbare Freundschaft.«

Einer der einprägendsten Situationen: »Adham ist ein Freund, mit dem du vor zwei Stunden noch auf der Turnmatte gestanden hast, und der dann am Flughafen aufgrund seiner Herkunft gesondert rausgenommen und kontrolliert wird.« Pfeiffers Resümee: »Wenn man in Deutschland ist, vergisst man schnell wieder, wie gut es einem hier geht.«



Auch in Jordanien vor der Felsenstadt Petra turnerisch aktiv: Der Große-Lindener Tim Pfeiffer (r.) mit seinem Teamkollegen Adham Al Sqour. (Foto: pv)

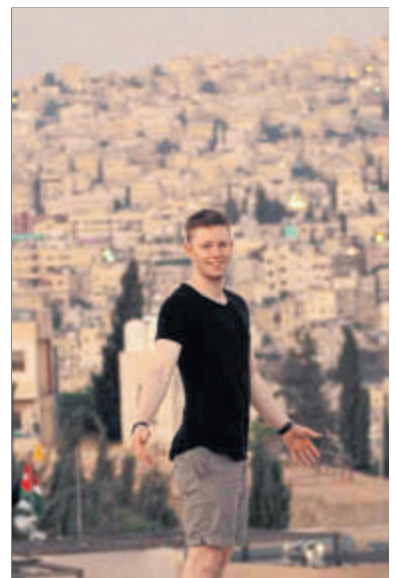
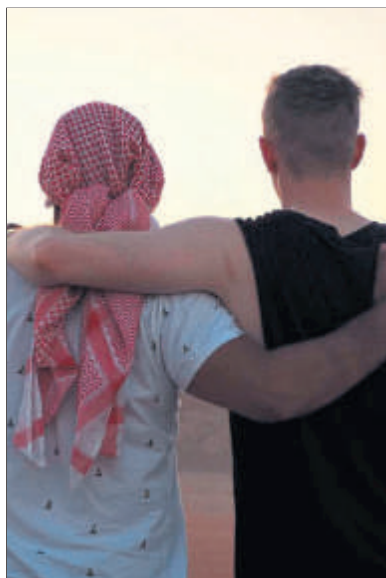
## Ansichten des Lindener Turners aus Jordanien

**✗ Was mir an der Zusammenarbeit mit dem Turnteam Linden gefallen hat:** Ich habe zuvor noch nie in einem Team geturnt, weil es in Jordanien nur drei, vier Turner gibt. Diese neue Erfahrung hat mich mit Stolz erfüllt. Als ich in einem Team zum ersten Mal Verantwortung übernehmen konnte, war das gigantisch. In Linden ist es mit Trainer Christian Hambüchen, Martin Weber und Tom Pfeiffer sehr familiär. Ich habe mich schnell heimisch gefühlt.

**✗ Was anstrengend war:** Die Reisen war sehr hart. Meine Frau arbeitet in Barcelona in der Botschaft. Ich bin jedes Wochenende von Barcelona nach Frankfurt gekommen. Das Bundesliga-System war für mich ungewohnt, da ich nur Einzelwettbewerbe kannte.

**✗ Wie die Freundschaft mit Tim Pfeiffer zu erklären ist:** Wir sind beide sehr sozial eingestellt. Als ich gemerkt habe, wie sich Tim beim ersten Wettkampf um mich sorgte, wusste ich, dass es die richtige Entscheidung war. Tim und ich tauschen uns regelmäßig per Videos über das Training aus. Für mich ist es jetzt schon eine wunderbare Freundschaft.

**✗ Welche Bedeutung Sport in meinem Leben hat:** Es ist fast alles für mich. Meine Eltern waren erfolgreiche Taekwondo-Athleten, meine Schwester spielt im Frauenfußball-Nationalteam. Ich lebe für das Turnen und ich werde alles dafür geben, mein Ziel Olympia zu erreichen.



Eindrücke aus Jordanien: Eine Woche lang war Tim Pfeiffer von Ende Juni an in Asien unterwegs.

(Fotos: pv)